

entscheiden, ob sie unter normale oder verbrecherische Handlungen einzureihen sind.

Und nun die andere Seite: Die große Gruppe der asozialen Handlungen, die sich auf dem Boden einer unnormalen Veranlagung entwickeln, ohne daß des Täters Überlegungsfähigkeit beeinträchtigt ist. Dahin gehören vor allem gewisse Formen der sexuell begründeten Perversitäten, deren Extrem sich vor einigen Jahren in dem viel besprochenen Fall des Massenmörders Haarmann gezeigt hat. Zwischen diesem „unnormalen“ und dem „normalen“ geschlechtlichen Verhalten bestehen Variationen aller Art: Sadistische Ausschreitungen von Prügelpädagogen, Sodomie, homosexuelle Betätigung an Kindern, Transvestitismus, Exhibitionismus. Das Strafgesetz ahndet hier Vorgänge, deren Trägern durch ihre unglückliche Veranlagung eher das Mitleid als der Abscheu des soliden Bourgeois zuteil werden sollte. Und hier, Leser, fragst Du mich vielleicht entrüstet, daß es Dein gesundes Empfinden beschmutzt, wenn man Dir zumutet, Dich zu prüfen, ob Du am Ende „so einer“ hättest werden können. Aber vergessen wir doch nicht, daß aus der Reihe dieser Menschen auch wertvolle Förderer der Kultur hervorgehen konnten wie Platen, Wilde usw., deren Fälle dem breiten Publikum bekannt wurden. Wie unendlich viele Fälle aber bleiben unbekannt! Schlafzimmerszenen, die oft genug an Verbrechen grenzen. Die Beichtfragen des Heiligen Alfons von Liguori sind keineswegs ohne Hintergrund entstanden. Und Hand aufs Herz: was ist die Ursache des beispiellosen Erfolges des Van de Velde'schen Buches über die vollkommene Ehe — ? — wenn nicht die Bloßlegung von Vorgängen, deren Vorkommen man vorher sich einzugestehen scheute? Seien wir offen: wenn solche früher als angeblich nur in Bordellen betriebene Perversitäten zugestandene Akte nicht noch häufiger, als es tatsächlich geschieht, in die Ehe übertragen werden, so ist es nur die dem Manne und der Frau anerkennene, ein Teil des pflichtmäßigen Empfindens gewordene gegenseitige Achtung, die hemmend eintritt, wo der Übergang zu den sadistischen und homosexuellen Ausschreitungen nur allzu nahe liegt.

Aber das, was hier am Beispiel der sexuellen Anomalien gezeigt worden ist, führt uns schon der generellen Antwort auf unsere Frage zu. Warum bist Du nicht zum Verbrecher geworden? Weil der Anlaß dazu nicht an Dich herangetreten ist, weil Deine Veranlagung und Erziehung Dich gegenüber der herantretenden Versuchung geschützt haben.

Entrüstet erwidert Du — ich habe die Antwort oft genug gehört: O nein! Ich habe im Leben gestanden; da sind die Versuchungen aller Art an mich herangetreten; für mein gesittetes Empfinden war nie ein Zweifel möglich, wie ich mich zu verhalten hatte. O Du Glücklicher! Bist Du jemals wie die Leiferder Buben Monate lang bettelnd auf der Landstraße gewesen, oft im Freien kampierend, an den Türen, bei den Ämtern abgewiesen, bis Du Dir vor Hunger nicht mehr zu helfen wußtest? — Oder — denn meine Frage ist ja nicht bloß an Männer gerichtet — ich denke an die zum Tod verurteilte und mit Recht begnadigte Offenbacher Mörderin, deren Leidensgeschichte sie selbst am besten wiedergegeben hat, als sie ihrem sie belastenden Ehemann vor den Geschworenen entgegenschrie: „Du sagst, ich hätte meine Kleider ins Pfandhaus geschleppt? Warum hab' ich sie denn fortgeschleppt? Damit ich dir das Maul stopfen kann... Wer hat das Geld verfressen? Du oder ich?... Hast du jemals gefragt, ob ich hungrig geblieben bin?... Wer hat immer das beste Essen bekommen?... So, das weißt du nicht? Du siehst, hier sitze ich; und wem habe ich das zu verdanken?“ — —

Ich glaube nicht, verehrte Leserin, daß Sie ähnliche Gedanken zu äußern hätten. Wär es der Fall; wer weiß... Aber die Anwesenden sind ja ausgenommen.

Die letzten Jahre haben genug Gelegenheit gegeben, aus den Zeitungsberichten sich über die schweren Seelenkämpfe, die einer Mordtat vorangegangen waren, zu

Fortsetzung Seite 2097